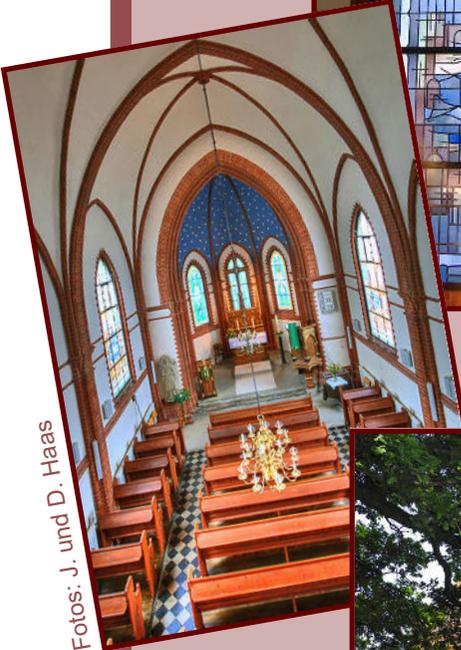


Fotos: J. und D. Haas



# 125 Jahre St.-Johannes-Kirche Groß Escherde Kirchengeschichte kurz gefasst

Dieter Haas

Stand 6.2016

## Die St.- Johannes-Kirche zu Groß Escherde, Geschichte in Kurzfassung

Als früheste Notierung einer Kirche in Groß Escherde gibt es einen Hinweis aus dem Jahr **1666**, wonach die Kirche im Jahr **989** gegründet worden ist. Allerdings bleibt dies der einzige Hinweis auf dieses Datum.

Verbrieft ist dagegen die Gründung des Klosters Escherde durch eine Urkunde aus dem Jahr **1203**. Zur Klostergründung gehörte auch der **Bau der ersten Steinkirche**, zunächst ohne Turm, die über Jahrhunderte das geistliche Zentrum in Escherde beherbergen sollte.

Der Turm wurde dann im 13. und 14. Jahrhundert angebaut und blieb, wie damals üblich, erst ohne spitzes Dach.

Im Jahr **1543** wurden Kloster und Ort im Zuge der **Reformation** lutherisch. Als Folge einer Visitation wurde der bisherige Prediger abgesetzt und Pfarrer Nicolaus Nilie als erster evangelischer Pfarrer des Klosters und der Gemeinde tätig.

**1554** wurden Groß und Klein Escherde, bis dahin zu Steuerwald gehörig, freie Dörfer. Im Laufe der nächsten fast 100 Jahre gab es im Zuge der Gegenreformation mehrere Versuche, Kirche und Kloster wieder zum Katholizismus zu bringen. Auch litt Groß Escherde wie der ganze Güldene Winkel stark unter den Auswirkungen des **30-jährigen Krieges**. Erst, als der mit dem **Westfälischen Frieden von Münster und Osnabrück** im Jahre **1648** beendet wurde, kehrte auch in Groß Escherde mehr Ruhe ein: Groß Escherde bekam wieder einen **evangelischen Pastor**. Dennoch notiert ein Bericht aus dem Jahr **1711** immer wieder Störungen der evangelischen Religionsausübung durch katholische Groß Escherder, letztlich aber auch ohne Erfolg.

Der Kirchbau aus dem Jahre **1200** erfuhr während der Stiftsfehde, der Reformation und Gegenreformation wenig Pflege, sodass um **1740** eine **große Reparaturaktion anstand**, bei der die Kirche auch gleich erweitert wurde.

Schon damals gab es **Probleme mit der Kostenumlage**. Die Gemeindeglieder waren bereit, die notwendigen Maßnahmen zu finanzieren, wenn die **38 Morgen Kirchenland** zur Nutzung nicht nur an die **7 damaligen Pächter** gingen, sondern gleichmäßig an alle interessierten Gemeindeglieder. Da dies nicht geschah, musste die Kirche alle Kosten selbst tragen. Dazu verteuerte die **Verweigerung aller Fuhr- und Spanndienste** durch die Bauern der Gemeinde das Vorhaben erheblich: Alle Transporte mussten von Auswärtigen teuer „gekauft“ werden.

Trotz der Reparaturen verfiel der Bau zusehends. Immer öfter waren Reparaturen nötig. **1873** wurde der **KV** von der Kirchenkommission unter Strafandrohung **ultimativ** aufgefordert, die notwendigen Reparaturen umgehend und nachhaltig durchzuführen. Doch das blieb ohne Wirkung - der Verfall ging weiter.

Bei der **Visitation 1887** wurde festgehalten (Zitat):

**„Der traurige Zustand des Gotteshauses ist tief zu beklagen. Wenn in unserer Zeit**

**auf die Erbauung schöner Wohnhäuser und deren innere Ausstattung so großer Wert gelegt wird, so sollte man doch um so mehr dem Hause des Herrn eine seiner Würde entsprechende Gestalt verleihen“.**

Es passierte aber wenig. Am **12. Februar 1890**, die bevorstehende **Schließung** der Kirche vor Augen, beantragte der damalige **Pastor Roese** den Neubau der Kirche, der dann auch beschlossen wurde.

Gleich gab es Vorschläge für einen Neubau, die aber wegen der **Kosten** von Teilen der Gemeinde abgelehnt wurden. Der Streit gipfelte in der Dorfparole: **„Die alte Kirche kann abgerissen werden - eine neue brauchen wir nicht!“** In diesem Sinne gab es Anfang **April 1891 eine entsprechende Eingabe** an das königliche **Konsistorium** mit der Forderung, den Kirchenneubau kostenseitig deutlich zu begrenzen - besser noch ganz aufzugeben.

Pastor Roese wandte sich am **8. April 1891** sofort mit einer geharnischten Kommentierung dieser Eingabe an das Konsistorium, in der er die treibenden Kräfte namentlich klassifizierte - ein Schreiben, das heute jeden Datenschützer aus der Fassung bringen würde. Jedenfalls setzte Pastor Roese sich durch: Der Neubau wurde genehmigt.

**Schon am 27.4.1891 war Grundsteinlegung. Die Einweihung wurde für den 1., 15. oder 18. November 1891 geplant - also mit einer Bauzeit von 6 oder 7 Monaten gerechnet. Tatsächlich vollendet war der Bau dann am 23. Februar 1892: Der Glaser hatte seine Termine nicht halten können.**

Es ist dieser Bau, dessen Weiterführung wir heute sehen. Ein einziges Zeugnis erinnert noch an die Steinkirche: Das **Türbogenfeld (Tympanon) aus der Zeit um 1200**, ist heute über dem inneren Eingang platziert.

In der Folgezeit gab es einige Veränderungen:

**1917** wurde die Kirche mit elektrischem **Licht** versorgt – ein Spender übernahm die Kosten.

**1928** sollte die Kirche ausgemalt werden. Viele Entwürfe wurden gemacht, gefielen nicht oder waren zu teuer. So tritt man noch bis ins Jahr 1933. Am Ende blieb die Kirche schlicht: etwa so, wie wir sie heute sehen.

**1955** machte man sich daran, erhebliche **Schäden am Turm** zu beheben – zum Teil noch Kriegsschäden.

**1961 Innenrenovierung.** Einem Zeitgeschmack folgend wurden alle Holzteile grau gestrichen: Altar, Kanzel, Bänke, Türen, Empore, Orgel - alles grau in grau.

**1967 Außenrenovierung**, Drainage, etc. und **1978 Innenrenovierung**. Die graue Farbe wurde wieder beseitigt, die Kirche neu gestrichen.

**In den 80er Jahren bemerkte man erstmals Risse in den Gewölben.** Mehrfach wurde nach Ursachen gesucht – ohne Erfolg. So nahm man einfache Rissbildung ohne ernstere Hintergründe an und versuchte die Risse durch Verschmieren zu schließen, jedoch ohne nachhaltigen Erfolg.

### **1992 Die neuen Fenster der Kirche - gestaltet von Monika Rütten**

Alle Chorfenster (**1992**) nehmen Symbole des Altarraumes auf: Kreuz und Lamm. Da nicht feststeht, ob die Kirche ursprünglich Johannes dem Täufer oder dem Evangelisten Johannes geweiht war, nimmt die Gestaltung im linken Fenster den Evangelisten und im rechten den Täufer zum Thema. Die Fenster des Kirchenschiffes (**1998**) folgen der Geschichte des Propheten Jona aus dem Alten Testament.

### **Die Sanierung bahnt sich an**

In der zweiten Hälfte der 90er Jahre wurden die Risse zusehends auffällig: Sie veränderten und vergrößerten sich sichtlich. Der KV konnte **1999** über die Landeskirche endlich eine **statische Untersuchung** in Auftrag geben, die **2000** zu einem **ernüchternden Ergebnis** kam:

Als Ursache für die Probleme gelten danach nicht spätere Veränderungen der Baubsubstanz, sondern Mängel in der Baustatik, ganz besonders im Dachstuhl und Seitenwänden. Ob das auch damit zu tun hatte, dass die Kirche in einer Zeit gebaut wurde, in der man gerade das Sparen entdeckt hatte?

**„Die Kirche hat gravierende statische Mängel, besonders durch eine zu schwache Dachstuhlkonstruktion, in deren Folge die Seitenwände auseinander gedrückt werden, wodurch sich wiederum zwangsläufig Gewölberisse bilden. Die Seitenwände selbst gelten angesichts der großen Fensteröffnungen ebenso als unterdimensioniert wie die mittleren Stützpfeiler auf beiden Seiten des Kirchenschiffes. Für den Fall fortschreitender Rissbildung wird die Schließung der Kirche aus Sicherheitsgründen nicht ausgeschlossen.“**

Jedenfalls beginnt umgehend die Planung durch ein Ingenieurbüro zusammen mit dem Amt für Bau und Kunstpflege (AfBuK) und dem KV. Hauptstreitpunkt: Soll die Kirche durch sichtbare Anker stabilisiert werden (Wunsch des KV) oder sollen stattdessen jeweils die beiden mittleren äußeren Stützpfeiler verstärkt werden?

**Mai 2000** Das AfBuK entscheidet sich gegen Sichtanker. Die Verlängerung der Sanierungsarbeiten wird in Kauf genommen.

**Aug. 2002** Die Arbeiten beginnen. Zunächst wird die Kirche durch Sichtanker (!) stabilisiert, bis die Ringanker dem Kirchenschiff und der Apsis neuen Halt geben. Gleichzeitig beginnen die umfangreichen Arbeiten am Dachstuhl und die Verstärkung der äußeren Stützpfeiler. Danach Schließen der Risse und Vorbereitung der Innensanierung. Zu Beginn der Malerarbeiten werden in der Apsis Reste des alten blauen Himmels mit goldenen Sternen freigelegt. Der KV und der Denkmalpfleger beschließen die Wiederherstellung des Himmels in der alten Form.

**21.12.2003** Am 4. Advent, drei Tage vor Heiligabend, wird die Kirche mit einem Festgottesdienst wieder eingeweiht.

**Ein neues Problem tut sich auf:** Die spröde gewordene Notglocke aus Stahl droht vom Glockensachverständigen aus Sicherheitsgründen stillgelegt zu werden, weil die Gefahr besteht, dass sie beim Läuten zerbricht.

**Mitte 2011** beschließt der KV, sich des Themas anzunehmen: Es wird eine Spendenaktion mit dem Ziel gestartet, eine neue Glocke **zum Kirchenjubiläum 2016** anschaffen zu können. Dafür werden nach ersten Schätzungen **45.000 €** benötigt.

**Mitte 2012** berichtet der Gemeindebrief, dass bereits **27.000 €** an Spenden gebucht sind. Kurz darauf meldet sich ein Sorsumer Spenderehepaar und sagt der Gemeinde **20.000 €** als Spende für die Glocke zu.

**Anfang 2013** kann die Glocke bestellt werden - auch wenn es bis zum Kirchenjubiläum noch 3 Jahre sind.

**17.05.2013:** Eine Delegation der Kirchengemeinde wohnt dem Glockenguss bei.

**08.06.2013:** Die Glocke wird zusammen mit der restaurierten historischen Glocke feierlich eingeholt.

**11.08.2013:** Feierliche Glockenweihe durch den Superintendenten Helmut Aßmann in einem Festgottesdienst.

**Kurios:** Direkt vor dem Gottesdienst fällt die neue(!) Glockenelektronik aus. Kurz entschlossen läutet der Küster, Hartmut Thiel, die Glocke von Hand.

**Die alte Stahlglocke** erhält einen würdigen Platz am Kircheneingang als Dank für lange Jahre treuer Dienste.

**Zur Geschichte der Glocken** der St.-Johannes-Kirche gibt es unklare Aussagen.

**1861** wird beschrieben, dass es **zwei** Glocken gab: eine größere von **1698** und eine kleinere von **1744**. Von einer dritten war bis dahin und auch danach keine Rede, bis **1917** berichtet wird, dass die **beiden(?) größeren** Glocken für den 1. Weltkrieg abgegeben werden mussten und nur die **kleine** von **1744** in der Kirche blieb.

Am wahrscheinlichsten scheint, dass es zur Zahl der Glocken seitens der Berichterstatter einen Irrtum gab und die Kirche immer nur zwei Glocken hatte. Dafür spricht auch, dass es im Glockenstuhl keinerlei Anzeichen gibt, dass da einmal eine dritte Glocke gehangen hätte. Außerdem: Wenn überhaupt, hätte dort aus Platzgründen allenfalls eine sehr

kleine dritte Glocke platzgefunden, keinesfalls aber eine weitere große.

Gehen wir also weiterhin von zwei Glocken aus, deren Geläut von der Gemeinde nach 1917 sehr vermisst wurde. Deswegen:

**1926** wird eine neue große Glocke gegossen und eingebaut, damit der gewohnte **Zwei-**klang wiederhergestellt würde.

**1942** muss die neue Glocke von 1926 - nun für den 2. Weltkrieg abgegeben werden.

**1948** konnte die Gemeinde die abgezogene Glocke durch eine Stahlglocke ersetzen und so das Geläut wieder vervollständigen.

**2013** Glockenweihe für die neue Bronzeglocke - wie schon oben berichtet.